einige Leser nothwendig nachtragen. „Oberolm liegt drey Stunden von Salzburg und eine halbe Stunde vom Städtchen Hallein. Die Gegend ist sehr schön und angenehm, abwechselnd mit verschiedenen Ansichten bald ebenen bald gebürgichten Scenen. Das Erdreich ist zum Anbau für jede Getraide Art tauglich, und mit fruchtbaren Feldern wechseln bunte grasreiche Wiesen ab. Auch findet man moosigte und sandige Plätze. Ein Bach durchfließt die Gegend, und auf dessen Gries findet man manches Pflänzchen, das aus höhern Gebirgsgegenden hergeschwemmt wurde."

II.

Einige botanische Bruchstücke.

a) Ueber die Erwerbung botanischer Kenntnisse.

Da dieses botanische Taschenbuch hauptsächlich mit für die Anfänger der Apotheker-

einige Leser nothwendig nachtragen. „Oberolm liegt drey Stunden von Salzburg und eine halbe Stunde vom Städtchen Hallein. Die Gegend ist sehr schön und angenehm, abwechselnd mit verschiedenen Ansichten bald ebenen bald gebürgichten Scenen. Das Erdreich ist zum Anbau für jede Getraide Art tauglich, und mit fruchtbaren Feldern wechseln bunte grasreiche Wiesen ab. Auch findet man moosigte und sandige Plätze. Ein Bach durchfließt die Gegend, und auf dessen Gries findet man manches Pflänzchen, das aus höhern Gebirgsgegenden hergeschwemmt wurde."

II.

Einige botanische Bruchstücke.

a) Ueber die Erwerbung botanischer Kenntnisse.

Da dieses botanische Taschenbuch hauptsächlich mit für die Anfänger der Apotheker-

kunst bestimmt ist, um diese zur Erlangung botanischer Kenntnisse anzuführen; so kann es auch freilich nicht fehlen, daß ich von Zeit zu Zeit Briefe von Lehrlingen erhalte, denen es nach ihrer Aeußerung gänzlich an Zeit und Gelegenheit fehlt, nur einige Fortschritte in dieser Wissenschaft zu machen. Dadurch werde ich nun freilich genöthiget, abermals einige Winke zur Erwerbung botanischer Kenntnisse zu geben; um einestheils hiedurch mehrere Anfragen auf einmal zu beantworten, theils gemeinnützer zu werden.

Es ist allerdings schwer, ein vollendeter Botaniker zu werden, ohne diese Wissenschaft eigentlich zu studiren. Denn, ob man gleich gewöhnlich einen Mann der die Pflanzen nennen, auch wohl selbst bestimmen kann, einen großen Botaniker nennt; so erfodert doch dieser Beinahme allerdings noch etwas mehr. Ein solcher Mann muß zugleich Philosoph und Beobachter seyn, um die Verbindung des ganzen und die allgemeine Geschichte der Gewächse, aus der Natur selbst zu erforschen.

Aber es ist weder mein Zweck noch mein Beruf, gelehrte Botaniker zu bilden. Ich

bin zufrieden, wenn ich Anfängern der Apothekerkunst Gelegenheit gebe, die officinellen Pflanzen systematisch kennen zu lernen, wenn ich andern Liebhabern der schönen Natur ihre Spatziergänge dadurch lehrreich und intressanter mache, daß ich ihnen einen Leitfaden gebe, wie man die Kräuterkunde leichtlich erlernen könne, wenn man selbst einige Neigung dazu.

Die Botanik, selbst die Naturgeschichte ohne Lehrmeister zu studiren, ist keine so schwere Sache als man sich wohl gewöhnlich vorstellt. Die Möglichkeit desselben ergiebt sich eines Theils schon daraus, daß man mehrere Anleitungen hat, wie man die Naturgeschichte ohne Lehrmeister studiren könne, worunter die Abhandlung des Hrn. Prof. Schrancks den ersten Platz verdienet; andern Theils ist es ja hinlänglich bekannt, daß es viele geschickte Botaniker und Entomologen giebt, welche diese Zweige der Naturgeschichte niemals eigentlich studirt haben; sondern durch bloßem Fleiß, durch eigene Bemühung, und durch einem unwiderstehlichen Antrieb, große Kenntniße erlangt haben. Mir sind solche Beispiele bekant, wo Handwerker

diese Wissenschaften trieben; welche keinen Gewinn davon haben konnten, die Zeit versäumten, ihr Geld verschwendeten und dadurch in mißliche Umstände geriethen; aus welchen ihnen keine einzige Vorstellung mehr retten konnte. Hieraus lässet sich nun ohnstreitig schließen, daß Neigung zur Botanik durchaus nöthig ist, für demjenigen, welcher diese Wissenschaft erlernen will. Hat er diese nicht, und glaubt er blos, weil er Apotheker seye, und die Kenntnisse der officinellen Pflanzen von ihm gefordert werde, wolle er nebenbei die Botanik etwas treiben; so wird er niemals grosse Fortschritte machen, und das Lesen aller Abhandlungen über diesen Gegenstand wird ihn um nichts weiter bringen, wenn nicht dadurch unvermerkt selbst die Neigung in ihm rege, oder durch einen botanischen Freund erweckt wird.

Wer die Pflanzenkenntniße erlernen will, muß sich mit den Pflanzen beschäftigen, das heißt, er muß Pflanzen selbst sammlen, selbst einlegen, selbst untersuchen. Obwohl dieses nun leicht gesagt ist; so ist es doch nicht für jedermann so leicht auszuführen, besonders für die Lehrlinge der Apothekerkunst,

denen, wie ich aus eigner Erfahrung weiß, so mancherley Hindernisse in den Weg geleget werden. Ich muß also auf diese besonders Rücksicht nehmen, und deswegen bei jedem obigen Punkte einige Augenblicke stehen bleiben. Also zuerst, von der Einsammlung der Pflanzen handeln. Ich verstehe aber unter der Einsammlung der Pflanzen nicht das sogenannte Colligiren der Kräuterweiber, welche Wurzeln graben, Blätter pflücken und Blumen zupfen, um solche an dem Apotheker zu verkaufen, sondern ich verstehe darunter die sogenannten botanischen Excursionen, welche der Lehrling selbst unternimmt, um in Wiesen und Wäldern, auf Bergen und in Thälern die wildwachsenden in der Blüthe stehenden Pflanzen aufzusuchen. Diese Excursionen kann man in mehrern Rücksichten unternehmen, einmal um die vorkommenden Pflanzen zum einlegen zu sammeln, 2tens solche in Rücksicht des Systems zu untersuchen, drittens neue Gewächse der Gegend aufzusuchen, oder auch mehrere bestimmte Pflanzen zu sammeln, um solche guten Freunden mitzutheilen u. s. w.

Der Anfänger, welcher ohnehin nur sel-

ten die Erlaubniß bekommt einen Spatziergang zu machen, bleibe bei dem ersten Puncte stehen; er sammle die vorkommenden Pflanzen zum einlegen. Er gehe zu dem Ende zu dem ersten besten Platze wo mehrere Pflanzen wachsen, es sey nun eine Wiese, oder ein Wald. Er pflücke hier diejenigen Stücke, welche ihm am besten gefallen; und nehme immer solche, welche sich gut und leicht einlegen lassen, also, welche nicht zu dickstänglicht sind, wie die Disteln, oder die Arten des Verbascum, oder solche welche saftige Blätter haben wie Hauslaub, Sedum u. s. w. Er nehme auch nicht zu vielerlei, damit er nicht nöthig hat, viel wegzuwerfen, oder unnöthigerweise mitzuschleppen, als wodurch ihm zumal bei heissem Wetter die Lust leichtlich vergehen möchte, auf ein andermal eine ähnliche Excursion zu machen. Er nehme indessen von jeder ihm beliebigen leicht einzulegender Pflanze 2 Exemplare und lege solche neben einander in das mitgenommene mit einem Pappendeckelumschlag versehene Papier. Eine solche kleine Excursion wird höchstens ein paar Stunden Zeit erfordern, und ich glaube kaum, daß ein Principal so streng seyn wird, seinen Untergebenen diese vorüber

gehende Freiheit zu versagen. Freilich muß eine solche Excursion öfter wiederholt werden, wenn anders ein Nutzen daraus entstehen soll; Indessen ist eine Repetition alle 14 Tage gewiß hinlänglich, denn auf diese Art kann ein Anfänger doch wenigstens 12 Excursionen in einem Sommer machen, und wenn er von jeder Excursion nur 12 Pflanzen einlegt, eine Sammlung von ohngefehr 150 Pflanzen in einem Jahre zusammen bringen, woran er den ganzen Winter zu thun hat, um sich die Gestalt, die Namen, die Wohnörter u. s. w. ins Gedächtniß einzuprägen.

Die auf obige Art in Löschpapier mitgebrachten Pflanzen sollen nun theils zum einlegen, theils zum untersuchen dienen. Also will ich hier 2tens das Einlegen der Pflanzen betrachten. Es ist von diesem Gegenstande schon öfters in diesem Taschenbuche gehandelt worden, ich habe also nur nöthig, das allerwichtigste zu wiederholen. Die Hauptsache bestehet darinn, eine jede Pflanze so geschwind als möglich unter einem mäßigen nach und nach verstärktem Drucke zu trocknen. Das Trocknen ist allerdings die

Hauptsache, und hiezu ist die Wärme das wichtigste Stück. Eine eingelegte Pflanze ist allerdings um so schöner, je beßer ihre Farbe erhalten ist; und diese wird um so eher erhalten, je geschwinder solche getrocknet ist. Ich habe bei der 3ten Centurie meiner Pflanzenausgabe den Galanthus nivalis und das Leucojum vernum; diese Arten blüheten schon im März als die Stubenöfen noch geheizt wurden. Ich benuzte diese Gelegenheit, täglich etlichemal die Papierbögen am Ofen zu trocknen, und dadurch erhielt ich die schönsten getrockneten Exemplare der obgedachten Pflanzen, die wie lebendig in der Sammlung prangen.

Da man aber diese Verfahrungsart gewöhnlich nur bei Frühlingspflanzen anwenden kann; so ist es noch um desto angenehmer, daß die Stärke der Sonnenwärme im Sommer jene künstliche Wärme der Oefen einigermassen ersetzt. Aber man muß sich dann die Mühe nicht verdrüßen lassen, mehrere Bogen Papiers an die Sonne auszubreiten, damit solche recht durchwärmt wärmen. Ich muß hier abermals das Schreibpapier, (welches allerdings beschrieben seyn kann) drin-

gendst empfehlen, weil es zur geschwinden Trocknung der Pflanzen sehr viel beiträgt; ja ich versichere, daß eine Pflanze in Schreibpapier, unter ähnlichen Umständen noch einmal so geschwind trocknet als in Löschpapier. Uebrigens muß man auch mit dem Papier nicht zu geitzig seyn, weil man es ja immer wieder zu diesem und andern Behufe brauchen kann, und hauptsächlich auch beim ersten einlegen, die Pflanze wohl auseinander legen. Die ganze Verfahrungsart bestehet ganz kürzlich in folgenden.

Man wähle zur Pflanzentrocknung einen sonnereichen Ort, entweder ein Zimmer, oder den Hausboden. Man verschaffe sich einige zugeschnittene Bretter von der Größe eines zugemachten Bogen Papiers. Ueber ein solches Brett lege man ohngefehr 4 Bögen trockenes Löschpapapier, und hierüber einen Bogen trockenes Schreibpapier, auf diesem Bogen lege man die Pflanze, und breite sie recht wohl aus, so daß die Blätter sich nicht umschlagen und auch nicht auf einander zu liegen kommen. Kann man dieses nicht vermeiden, so muß man kleine Stückchen Papier dazwischen legen. Eben so verfahre man

mit den Blumen, welche nach ihrer Gestalt und Figur ausgebreitet werden müssen *). Ueber die Pflanze bringe man nun abermals einen Bogen Schreib- und 4 Bogen Löschpapier, sodann ein Brett wie obiges, und nun fange man wieder mit frischem Papier, und mit frischen Pflanzen an. Am Ende beschwere man alles mit einem Steine mäßiger Größe. In den ersten Tagen müssen diese Pflanzen täglich zweimal mit frischem Papiere versehen werden. Uebrigens ist noch darauf Rücksicht zu nehmen, daß man immer solche Pflanzen zusammen legt die sich in Ansehung der enthaltenen Feuchtigkeiten gleich kommen, damit nicht ein Exemplar zwischen den Papieren schon trocken seye, wenn das andere noch feuchte ist, indem sonst das erstere Exemplar zu schwach, das leztere aber zu stark gepreßt würde. Auch muß man den Druck durch die Steine nach und nach vermehren, je nachdem die Pflanzen zu trocknen anfangen, und mit mehr oder weniger dickeren Stengeln versehen sind.

---

*) Hierüber lese man den vollständigen Aufsatz vom Herrn Hofapotheker Constantini im Taschenbuch 1794.

Ist nun die Pflanze getrocknet, so ist sie zum Herbario hinlänglich vorbereitet. Um dieses aber zweckmäßig einzurichten, lasse man sich vom Buchbinder Foliobände von weißen Papier heften, so daß ein Heft ohngefähr aus 13 Bogen bestehet, als worin 25 Pflanzen liegen können.

In diesen Heften kann man nun eine Pflanze nach der andern hineintragen, und solche mit Stecknadeln fest stecken, oder mit kleinen Streifen Papier mit Kleister pappen, oder mit grünen Fäden feste nähen, welches leztere am besten ist. Auf diese Art verfährt man freilich nur in dem Fall, wenn man seine Pflanzen schon bestimmen kann, und bereits eine Methode sein Herbarium einzurichten gewählt hat, nämlich nach alphabetischer, systematischer, oder chronologischer Ordnung. Aber der Anfänger kennt oft die Pflanze nicht, und dann ist er genöthiget, die chronologische Ordnung zu wählen, und die Pflanze in dem gedachten Hefte unbefestiget zu legen, auch nur auf einem beigelegten Zettel den Wohnort, und die Blühezeit anzumerken.

Ich komme nun zu der Bestimmung der Pflanzen, welches immer der Stein des Anstoßes für den Anfänger ist. Es ist auch allerdings der schwerste und wichtigste Gegenstand für ihm; besonders wenn er sich gänzlich selbst überlassen ist; und keine Gelegenheit hat; auch nur einige Pflanzen durch einen andern Botaniker kennen zu lernen. In diesem Falle bleibt ihm nichts anders übrig, als durch eigenen Fleiße den Mangel an Gelegenheit zu ersetzen. Hierzu ist nun durchaus nothwendig, daß er den theoretischen Theil der Botanik hauptsächlich in den Lehrbüchern studire, wozu der neuere Wildenowische Grundriß der Pflanzenkunde sehr zweckmäßig ist; diesen Theil muß er gleichsam wie die Vocabeln auswendig lernen, und dann gelegenheitlich sein erlerntes auf die Pflanzen selbst anwenden, und so die Theorie mit der Praxis verbinden. Für allen Dingen muß man sich Mühe geben dasjenige recht zu fassen, was zu den Classen gehört, und zu dem Ende die Namen derselben, und ihre Kennzeichen, wie das A. B. C. im Kopfe haben. Denn die Erforschung der Klasse ist das erste, was bei der Bestimmung der Pflanzen zu erwägen ist, und es

bleibt für den Anfänger schon immer wichtig, wenn er nur erst die Classe einer Pflanze ausfindig machen kann. Oefters ist dieses gar nicht schwer, es beruhet solches zum Beispiel bei den ersten 11 Classen nur auf die Zählung der Staubfäden, und hiebei lernt man manchmal schon die Pflanze selbst kennen, wie es der Fall mit Trientalis europaea und Butomus umbellatus ist, als welches die einzigen Arten sind, welche in der siebenden und neunten Classe in Hoffmanns deutscher Flora stehen.

Wenn der Anfänger einmal gelernt hat, daß die gemeine Erbse in die 17te Classe und der Löwenzahn in die 19te gehöre; so wird er bei einigem Nachdenken leichtlich schließen können; daß auch die Wicke, und der Blasenbaum in die 17te, die Scorzonere und der Bocksbart in die 19te Classe zu setzen seye. Hat der Anfänger es nun so weit gebracht, daß er die Classe jeder Pflanze zu suchen weiß; so kann er auch seine gesammelten Pflanzen schon nach den Classen ordnen, und dieses wird ihm schon viel Vergnügen machen, und seine Neigung zur Wissenschaft vermehren. Von der Classification geht es zur Bestimmung

der Ordnung über, die in den ersten 13 Classen auf die Zahl der Griffel u. s. w. beruhet, wie dieses alles aus den theoretischen Theile der botanischen Lehrbücher zu ersehen ist. Nach diesem wird er unvermerkt zur Bestimmung der Gattungen, und endlich zu den Arten übergehen, und auf solche Weise eine Fertigkeit in der Pflanzenbestimmung erlangen, worüber er sich selbst wundern und freuen wird. Ein Lehrling der auch von aller Gelegenheit unterstüzt zu werden entblößt ist, kann demnach während seiner Lehrjahre durch sich selbst ein Pflanzenkenner werden, wenn er die Winterabende, oder Sonntage dazu anwendet die theoretische Botanik fleißig zu lernen, wenn er den ersten Sommer die vorhin erwähnten 150 Pflanzen nur nach der Classe zu bestimmen sucht. Im 2ten Jahre, auf die Ordnung Rücksicht nimmt, in dem dritten die Gattung erforscht, und im vierten Jahre zu der Arten Bestimmung übergeht. Er wird auf diese Weise eine schöne gut erhaltene Pflanzensammlung von 600 Stück besitzen, und er wird von jeder Art die Blühezeit, den Wohnort und ihre Kennzeichen anzugeben wissen. Mit einem Wort, er wird seine Pflanzen gründlich kennen.

Hat er aber während seinen Lehrjahren solche Fortschritte gemacht, wie ungleich mehr wird er profitiren, wenn er an einem andern Orte als Gehülfe mehr Freiheit und Zeit hat, und in einer neuen Gegend, auch neue Pflanzen suchen und bestimmen kann.

Aber sollte auch nicht jeder Lehrling so viel Zeit haben das obige zu leisten, so muß er deswegen den Muth nicht fahren lassen, weil er öfters in den Conditionsjahren die schönste Gelegenheit hat, das Versäumte nachzuhohlen. Solche Beispiele sind mir viel bekannt, und ich will diesmal nur das Schreiben eines Correspondenten mittheilen, wodurch solches bestätiget wird. Das Antwortschreiben füge ich ebenfalls hinzu, weil ich glaube, daß darinn manche gute Winke enthalten sind.

* * *

Ob ich gleich nicht der Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft genieſſe; so weckt doch Ihr botanisches Taschenbuch in mir das Zutrauen, daß Sie einen Brief auch von einem Unbekannten gütigst annehmen, ihm aber

übrigens verzeihen werden, wenn er hie oder da etwas nicht sollte recht gesagt haben. Ihren edlen Bemühungen um die Kräuterkunde und dem Eifer, in Ihrem botanischen Taschenbuche jungen Apothekern nüzlich zu werden, habe auch ich es zu danken, daß die Freude an der schönen Natur wieder in mir aufgeweckt ist, welche durch meine Vernachläßigung fünfthalb Jahre in mir geschlafen hat. Ich bin in der nemlichen Apotheke in der Lehre gestanden in welcher auch unser Freund K** incipirt hat, aber mein Prinzipal, schon 62 Jahr alt, hatte zu viel mit seinen Gütern zu schaffen, als das ich viel hätte können unterrichtet werden, zudem wurde ich zu wenig von meinem Vater, der noch 5 Kinder zu Hause hatte, und bei einem kärglichen Einkommen selbst sehen mußte, wie er auskam, unterstüzt, als daß ich mir die benöthigten Bücher immer hätte anschaffen können, welche zwar mein Herr Prinzipal besas, aber mir nicht zu lesen gab; ferner der Zwang, der den Lehrling drückt, die eingeschränkte Freiheit, die nur des Jahrs einmal schwand, wenn ich meine Aeltern besuchen durfte, und die Zeit, die mir mein Prinzipal bei jedem Spaziergang vorschrieb, den

ich etwa alle 6 Wochen einmal machte, und deren Uebertretung mir die bittersten Vorwürfe zuzog, unterdrückten alle Lust bei mir, mich nur auch in etwas hervorzuthun, überdies war ich der einzige im Städtchen von meinem Metier, und hatte also niemand, mit dem ich mich hätte messen können, und so hatte ich also auch gar keine oder wenig Ambition. So stand es um mich, als ich hierher kam; ich brachte ein schlechtes Herbarium vivum mit, dem ich nur dadurch Ordnung gegeben zu haben glaubte, daß ich die Pflanzen numerirte, und die paginam darunter schrieb, wo Sie in Hagens Lehrb. d. Apothekerkunst zu finden seien, daß ich aber in fünfthalb Jahren — so lang dauerte meine Lehrzeit, — nicht höher als auf 78 brachte. Aber schnell änderte hier sich dieses alles. Ich wußte keine Klasse, keine Ordnung, kurz keine Fructifikation bei meinen Pflanzen anzugeben, welches mir mein jetziger verehrungswerther Herr Prinzipal in weniger Zeit begreiflich machte, und so habe ich nun seit dem Merz a. c. ein neues Herbarium vivum unter seiner weisen Aufsicht und Ihrer gütigen Anleitung nach Ihrer Methode drei Hefte à 25 Pflanzen eingelegt, die ein ganz anders An-

sehen haben, als meine vorigen, und die ich immer mehr zu vermehren und zu verbessern suche. Auserlesene Pflanzen habe ich nun freilich keine aufnehmen können, weil unsere Gegend dieselbe nicht hat, doch thue ich mein möglichstes, wenigstens diejenige recht einzulegen, welche ich zu meiner Uebung bekommen kann. Und dieses alles danke ich Ihnen mit dem wärmsten Herzen; ohne Sie und meinen nunmehrigen Herrn Prinzipal wäre ich vielleicht der Sclave meiner Unwissenheit gewesen, der ich in meiner Lehre war u. s. w.

Antwortschreiben.

Sie erhalten auf Ihre gütige Zuschrift etwas spät eine Antwort, welche ich schon willens war seit vier Wochen abgehen zu lassen, daran ich aber bis hieher verhindert wurde.

Wenn Sie mir gütigst meinem botan. Taschenbuche gemäß, die Absicht zutrauen, jungen Apothekern nüzlich zu seyn; so folgt auch hieraus, daß es mich freuen muß, wenn ich hie und da meine frommen Wünsche erfüllet sehe.

Sie, mein hochgeschäzter Freund! haben mir dadurch ein ungemeines Vergnügen gemacht, daß Sie mir Ihren bisherigen botan. Lebenslauf gütigst mitgetheilet haben. Es freuet mich unendlich, daß Sie Ihre Lehrjahre nunmehr geendiget, und solche mit einer Station vertauscht haben, worinn Sie Gelegenheit finden, das bisher versäumte nachzuholen, und nüzliche Kenntnisse zu sammeln.

Wenn ein junger Mann, welcher von der Natur vortrefliche Fähigkeiten erlangt hat, mit solchen einen Eifer und Fleiß verbindet, sich zu vervollkommnen, so ist gar nicht zu zweifeln, daß derselbe ein nüzliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werde. Dies ist gegenwärtig der Fall mit Ihnen, und Ihr vortreflicher Principal wird mir nun doppelt schäzbar, da ich ihn durch seinen eigenen Untergebenen so enthusiastisch loben höre. Der Nutzen für sein edles Betragen wird nicht gering seyn. Sie werden ihm seine Geschäfte mit Einsichten und Vergnügen besorgen helfen, und einst, wenn Sie durch seine Aufmunterung, durch seine Belehrung geleitet, hier oder dort Ihr zeitliches Glück ma-

chen; wird ihm Ihr dankbares Herz sicher dafür segnen.

Es ist mir besonders angenehm, daß Sie mich durch Ihre gütige Zuschrift Gelegenheit gegeben haben, auch etwas zur Aufmunterung Ihrer Liebe zur Pflanzenkenntniß beitragen zu können. Ich nehme in dieser Rücksicht Gelegenheit Ihre Sammlung mit einem Hefte zu vermehren, wovon Sie wahrscheinlich mehrere Stücke nicht besitzen, indem einige zu den seltenen gehören, wovon unsere Gegend würklich einen wahren Schatz besitzet, den wir noch täglich näher zu erforschen bemühet sind. Es kann in diesem Betracht nicht fehlen das wir öfters Pflanzen finden, von denen die Schriftsteller behaupten, daß sie nur Einwohner der österreichischen Gebirge seyen.

Ich habe bei den überschickten Pflanzen blos den Wohnort und die Blühezeit hinzugefügt, damit Sie solche darnach in Ihrer Gegend aufsuchen können. In diesem Betracht müssen Sie aber den Gedanken fahren lassen, daß es dort keine seltene Pflanzen

gebe, denn eine jede Gegend bringt sicher einige merkwürdige Gewächse hervor.

Jetzt erlauben Sie mir noch gütigst, daß ich Sie mein hochgeschätzter Freund die Fortsetzung Ihres botanischen Fleißes anrathe und empfehle, auch zugleich auf den Nutzen führe, der sich daraus ergeben wird, wenn Sie mit der Zeit Fortschritte in dieser vortreflichen Wissenschaft machen werden.

Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß ein Jüngling der sich mit der Pflanzenkunde beschäftiget, sein Gedächtniß stärket, seine Beurtheilungskraft vermehret und sein Herz veredlet. Er macht sich ohnedem Freunde an allen Orten, die jederzeit bereitwillig seyn werden, ihm zu dienen. Ich werde Ihnen dies alles zu beweisen suchen.

Die vielen Namen welche die Pflanzenkunde mit sich führt, sind dem Anfänger oft ganz unbekannt. Er gewöhnt sich nach und nach an die Töne, behält sie im Gedächtniß, und gehet dadurch den sichersten Weg, dasselbe zu stärken.

Er stärket seine Beurtheilungskraft, indem er bei mehr erlangter Kenntnisse in der Pflanzenkunde gar ofte von Zweifeln geleitet und geführt wird. Er lernt bei Bestimmung der Pflanzen vorsichtig seyn, siehet sich genöthiget, oft eine Pflanze für etwas anders zu halten als dieser oder jener Schriftsteller angegeben hat, und findet oft daß eine Pflanze die man ihm als Abart nannte, wahre Art sey. Hiedurch wird er gezwungen, Schriftsteller nachzuschlagen, ihre Gedanken zu erforschen, und ihre Meinungen zu vereinigen.

Er veredlet endlich sein Herz wenn er bei den genauen Untersuchungen und Beobachtungen so mannichfaltiger Gewächse, die Größe des Schöpfers erkennt, bewundrungsvoll an dieselbe hinstaunt, und die so abwechselnden Schönheiten der Natur unendlich verehret.

Wie man sich durch botanische Kenntnisse Freunde erwerben kann, bedürfte kaum eines Beweises, indem ich Ihnen mein heutiges Verfahren als Beispiel anführen könnte, allein ich kann Sie noch überdies versichern, daß jeder Pflanzenforscher dem Sie

Ihren Eifer für diese Wissenschaft beweisen werden, so verfahren wird, er wird sich gewiß ein Vergnügen daraus macht Ihnen zu dienen, Ihre Neigung zu loben und Ihren Enthusiasmus zu vermehren.

So ausgerüstet mit edlem Herzen, mit gründlichen Kenntnissen und (Ihren Freunden nachahmend) muthvoll jedermann mit Vergnügen zu dienen, erscheinen Sie als Mann auf dem Schauplatz der Welt, und erwarten den Lohn Ihres Fleißes. Sollten Sie zu den Bewohnern desselben nicht das Zutrauen hegen dürfen, daß sie Ihre Verdienste erkennen werden? Sollten sie Ihnen nicht Beyfall schenken? o gewiß! Sollte nicht vielleicht hie oder da ein Landesherr, oder eine einsichtsvolle Regierung, Ihre Kenntnisse bemerken und belohnen? Sollten Sie nicht wenigstens viel eher Gelegenheit haben, auf irgend eine Weise Ihr Glück zu machen, als so viele andre, welche Ihnen in allen Betracht weit nachstehen müssen? o gewiß! die Lehre: „Görgen kommt durch seine Dummheit fort.“ ruhet auf schwachen Säulen nnd ist kaum in unsern Zeiten anwendbar mehr. Zwar, sagte mir einst Freund Rieken: „Alle

Geschicklichkeit ist todt, ohne Empfehlung." und er mag wohl ganz Recht haben, aber an dieser wird es Ihnen nie fehlen können, da Sie sich Freunde an allen Orten, durch Ihre Kenntnisse, zu erwerben gewußt haben.

Ich darf es Ihnen endlich nicht verhehlen, daß es sich die hiesige botanische Gesellschaft hauptsächlich zum Augenmerk genommen hat, junge Apotheker in dieser Wissenschaft aufzumuntern, und zu unterstützen. In diesem Betracht wird es als Mitglied derselben, Pflicht für mich seyn, diese Gesellschaft auf Ihren Eifer und Fleiß aufmerksam zu machen, wenn ich fernerhin davon überzeugt werde, woran zu zweifeln ich jedoch gar keine Ursache habe.

b) Ueber das Erziehen der Pflanzen.

Man nennt einen Garten in welchen sowohl ausländische als einheimische Pflanzen erzogen werden, einen botanischen Garten. Ob diese Gärten gleichwohl auch dazu dienen, daß man allerlei Versuche mit Pflanzen, so-

Geschicklichkeit ist todt, ohne Empfehlung." und er mag wohl ganz Recht haben, aber an dieser wird es Ihnen nie fehlen können, da Sie sich Freunde an allen Orten, durch Ihre Kenntnisse, zu erwerben gewußt haben.

Ich darf es Ihnen endlich nicht verhehlen, daß es sich die hiesige botanische Gesellschaft hauptsächlich zum Augenmerk genommen hat, junge Apotheker in dieser Wissenschaft aufzumuntern, und zu unterstützen. In diesem Betracht wird es als Mitglied derselben, Pflicht für mich seyn, diese Gesellschaft auf Ihren Eifer und Fleiß aufmerksam zu machen, wenn ich fernerhin davon überzeugt werde, woran zu zweifeln ich jedoch gar keine Ursache habe.

b) Ueber das Erziehen der Pflanzen.

Man nennt einen Garten in welchen sowohl ausländische als einheimische Pflanzen erzogen werden, einen botanischen Garten. Ob diese Gärten gleichwohl auch dazu dienen, daß man allerlei Versuche mit Pflanzen, so-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1798

Band/Volume: 1798

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: II. Einige botanische Bruchstücke. a) Über die Erwerbung botanischer Kenntnisse. 17-40